



# Darum seid wachsam

Der Menschensohn wird kommen, um die Geschichte zu richten und zu vollenden. Er kommt unerwartet; niemand kennt den Tag und die Stunde. Das wird illustriert durch die Erinnerung an die Tage Noachs und durch das Wort von den zwei Männern auf dem Feld und den zwei Frauen an der Handmühle. - Auch für jeden Einzelnen kommt die Stunde der entscheidenden Begegnung mit dem Herrn. Wachsein heißt in dieser Situation nicht, in ständiger Hochspannung zu leben, sondern geduldig und treu den Willen Gottes zu tun und jetzt schon Christus zu begegnen: im Mitmenschen, im Mitmenschen, vor allem im Notleidenden.

## Matthäus 24, 37-44

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern:

Wie es in den Tagen des Noach war, so wird es bei der Ankunft des Menschensohnes sein.

Wie die Menschen in den Tagen vor der Flut aßen und tranken und heirateten, bis zu dem Tag, an dem Noach in die Arche ging, und nichts ahnten, bis die Flut hereinbrach und alle wegraffte, so wird es auch bei der Ankunft des Menschensohnes sein.

Dann wird von zwei Männern, die auf dem Feld arbeiten, einer mitgenommen und einer zurückgelassen. Und von zwei Frauen, die mit derselben Mühle mahlen, wird eine mitgenommen und eine zurückgelassen.

Seid also wachsam! Denn ihr wisst nicht, an welchem Tag euer Herr kommt. Bedenkt: Wenn der Herr des Hauses wüsste, zu welcher Stunde in der Nacht der Dieb kommt, würde er wach bleiben und nicht zulassen, dass man in sein Haus einbricht.

Darum haltet auch ihr euch bereit! Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, in der ihr es nicht erwartet.

1. Dezember | 1. Adventssonntag

Stundenbuch A II, I. Woche

Buch Jesaja 2, 1-5

Brief des Apostels Paulus an die Römer 13, 11-14a

Matthäus 24, 37-44

**DIE FROHE BOTSCHAFT**

## Aufwachen!

Ich staune immer wieder über die gekonnte Dramaturgie der Leseordnung im Advent. Am ersten Adventssonntag wird einmal alles ordentlich durchgerüttelt. Da ist nichts zu spüren von wohliger-gemütlicher Vorfriede. Und es wird auch schnell klar: Wir erwarten im Advent nicht einfach die Geburt eines Kindes, sondern das Kommen des Menschensohnes. Und das hat nichts mit Idylle zu tun.

Am ersten Adventssonntag beginnt das neue Kirchenjahr. Und der Jahresregent der Leseordnung, der Evangelist Matthäus, geht gleich zum Antritt seiner „Herrschaft“ zur Sache.

Dass es hier um Wachsamkeit geht, wird schnell klar. Aber die Details sind mehr als beunruhigend.

Ich bleibe zuerst einmal beim ersten Beispiel hängen: am Beispiel mit der Sintflut. Ich gebe zu, dass ich mir nie Gedanken gemacht habe, was die Menschen gerade getan haben könnten, als die Flut losbrach. Von der Sintfluterzählung in Gen 6-9 selbst wäre mir dieser Aspekt gar nicht in den Sinn gekommen: Dort werden die Menschen einfach als gewalttätig und böse dargestellt. Kein weiterer Gedanke an sie ist nötig. Aber so tun sie mir unwillkürlich leid. Das ist wie in Filmen: Je eindimensionaler jemand als böse charakterisiert wird, desto weniger Probleme haben wir mit seinem Tod.

So aber wird meine Sicherheit erschüttert: Ob ich wirklich so viel anders bin als diese Menschen? Gerade weil es hier nicht um ihre moralischen Vergehen geht, sondern um ihre gewöhnlichen Lebensvollzüge.

Die nächsten Aussagen verstärken das noch: Die beiden Männer und die beiden Frauen tun genau dasselbe. Und trotzdem ist ihr Schicksal konträr. Und ich beginne mich unwohl zu fühlen: Woher weiß ich denn, zu welcher Gruppe ich mich zählen darf?

Das letzte Beispiel ist dann vollends verstörend: Zum einen bringt es mich in Verlegenheit: Der Herr des Hauses kann nicht wach bleiben, weil er ja nicht weiß, wann der Dieb kommt. Ich aber soll gerade deshalb wach bleiben, weil ich nicht weiß, wann der Menschensohn kommt. Fordert man da nicht das Unmögliche von mir? Und noch prekärer: Sintflut und Einbruch werden mit dem Kommen des Menschensohns vergli-

chen: Ist also das Kommen des Menschensohns so schrecklich und katastrophal, dass ich es lieber verhindern wollen würde?

Meiner Meinung will der Text ganz bewusst diese innere Verunsicherung bewirken. Er will das Unerwartete, Unvorstellbare, Hereinbrechende verdeutlichen, mit dem wir zwar rechnen müssen, aber das wir nicht berechnen können. Und uns die Dringlichkeit vor Augen stellen, aus unserer Zuckerguss-Hirtenromantik-Weihnachtspunsch-Idylle aufzuwachen. Vorbereitung ja, aber nicht auf das Ende einer Schwangerschaft, sondern auf das Ende der Welt. ☹



Elisabeth Birnbaum  
ist Direktorin des Österreichischen  
Katholischen Bibelwerkes  
(Siehe auch Seite 14)

### Texte zum Sonntag

#### 1. LESUNG

Buch Jesaja 2, 1-5

Das Wort, das Jesaja, der Sohn des Amoz, in einer Vision über Juda und Jerusalem gehört hat.

Am Ende der Tage wird es geschehen: Der Berg mit dem Haus des Herrn steht fest gegründet als höchster der Berge; er überragt alle Hügel. Zu ihm strömen alle Völker.

Viele Nationen machen sich auf den Weg. Sie sagen: Kommt, wir ziehen hinauf zum Berg des Herrn und zum Haus des Gottes Jakobs. Er zeige uns seine Wege, auf seinen Pfaden wollen wir gehen. Denn von Zion kommt die Weisung des Herrn, aus Jerusalem sein Wort.

Er spricht Recht im Streit der Völker, er weist viele Nationen zurecht. Dann schmieden sie Pflugscharen aus ihren Schwertern und Winzermesser aus ihren Lanzen. Man zieht nicht mehr das Schwert, Volk gegen Volk, und übt nicht mehr für den Krieg.

Ihr vom Haus Jakob, kommt, wir wollen unsere Wege gehen im Licht des Herrn..

#### 2. LESUNG

Brief des Apostels Paulus an die Römer 13, 11-14a.

Brüder und Schwestern!

Bedenkt die gegenwärtige Zeit: Die Stunde ist gekommen, aufzustehen vom Schlaf. Denn jetzt

ist das Heil uns näher als zu der Zeit, da wir gläubig wurden.

Die Nacht ist vorgerückt, der Tag ist nahe. Darum lasst uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts.

Lasst uns ehrenhaft leben wie am Tag, ohne maßloses Essen und Trinken, ohne Unzucht und Ausschweifung, ohne Streit und Eifersucht.

Legt (als neues Gewand) den Herrn Jesus Christus an.

#### ANTWORTPSALM

Psalm 122 (121), 1-3.4-5.6-7.8-9

Zum Haus des HERRN wollen wir pilgern.

### Tag für Tag

#### 1. Dezember -

#### 1. Adventssonntag

Jesaja 2, 1-5;  
Römerbrief 13, 11-14a;  
Matthäus 24, 29-44.

#### 2. 12. Montag

hl. Luzius  
Jesaja 2,1-5 oder Jes 4,2-6;  
Matthäus 8,5-11

#### 3. 12. Dienstag

hl. Franz Xaver,  
1 Kor 9,16-19.22-23;  
Markus 16,15-20

#### 4. 12. Mittwoch

hl. Barbara,  
hl. Johannes v. Damaskus  
Jesaja 25,6-10a;  
Matthäus 15,29-37.

#### 5. 12. Donnerstag

hl. Anno;  
Jesaja 26,1-6;  
Matthäus 7,21.24-27.

#### 6. 12. Freitag

hl. Nikolaus;  
Jes 29,17-24; Mt 9,27-31

#### 7. 12. Samstag

hl. Ambrosius;  
Epheserbrief 3,8-12;  
Johannes 10,11-16.

#### 8. Dezember - Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria - 2. Adventssonntag

Gen 3,9-15.20; Röm 15,4-9;  
Lukas 1,26-38.

### IMPULSE ZUM

### Evangelium

**Bin ich bereit für die Begegnung mit dem Göttlichen?**

Auch wenn sie möglicherweise nicht angenehm sein wird?

**Wie stelle ich mir das Kommen des Menschensohnes vor? Rechne ich überhaupt damit?**

**Lasse ich mich aus meinen Gewohnheiten reißen und werde achtsam für das Unerwartete?**